

Leiden und leiden lassen

Autor(en): **Gajdorus, Jiri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **29 (1987)**

Heft 2: **Leiden**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leiden und leiden lassen

von Jiri Gajdorus

Lange habe ich mir den Kopf darüber zerbrochen, wie ich das, was ich eigentlich ausdrücken möchte, auch für andere verständlich erklären soll. Dabei habe ich es wieder mal sehr bedauert, dass unsere deutsche Sprache so arm an Worten ist. In unserer Sprache können wir zwar exakt erklären, wie ein Atomkraftwerk funktioniert, wie ein Verkehrsunfall abgelaufen ist oder wie es im Innern einer Datenbank arbeitet. Für die Bereiche des Geistes, des Gefühls und der Seele aber sind wir fast wortlos. Die wenigen Umschreibungen, die wir kennen, genügen bei weitem nicht, sind ungenau oder sogar irreführend.

Wir können nicht nur auf unendlich viele Arten leiden, sondern die Bezeichnung Leiden selber hat verschiedene Bedeutungsmöglichkeiten. In der christlichen Liturgie bedeutet Leiden etwas anderes als zum Beispiel beim Optiker. Kurzsichtigkeit mag zwar ein Leiden sein, aber ist es zu vergleichen mit dem eines Tamilen in der Schweiz?

Ich, zum Beispiel, leide auch: Unter der schlechten Luft oder unter dem Strassenlärm. Leider wird es wahrscheinlich etwas dauern, bis ich und viele andere Stadtmenschen von

diesen Plagen befreit, also leidfrei werden. Aber schon ist ein neues Leid aktuell: Aids. Da werden leider nicht nur die Autofahrer darunter zu leiden haben.

Für mich gibt es noch ein anderes Leiden, wenn auch ein kurzes. Beim Zahnarzt leide ich nämlich immer ein wenig. Aber ich sage mir dann, dass ich mir durch dieses kurze Leiden das grosse Leiden erspare. Ansonsten geht es mir recht gut, ich leide nie an Appetitmangel, noch nie musste ich Hunger leiden, auch nicht an Gedächtnisschwund, soweit ich mich erinnern kann, aber es ist durchaus möglich, dass ich etwas vergessen habe.

Manchmal, im Sommer, da leide ich schon mal unter der Hitze, aber dann nehme ich gleich ein Bad. Es gab bei mir schon mal eine Zeit, da habe ich unter der Flut der vielen unverlangten Drucksachen gelitten, ich habe es mir dann einfach abgewöhnt. Des öfteren leide ich auch unter der Dummheit meiner Mitmenschen, obwohl dieses Leiden wohl nie die ganze Menschheit befallen wird.

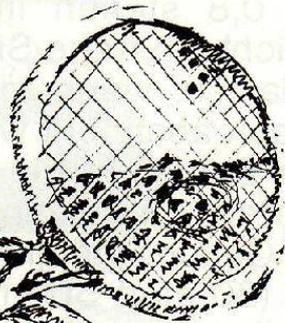
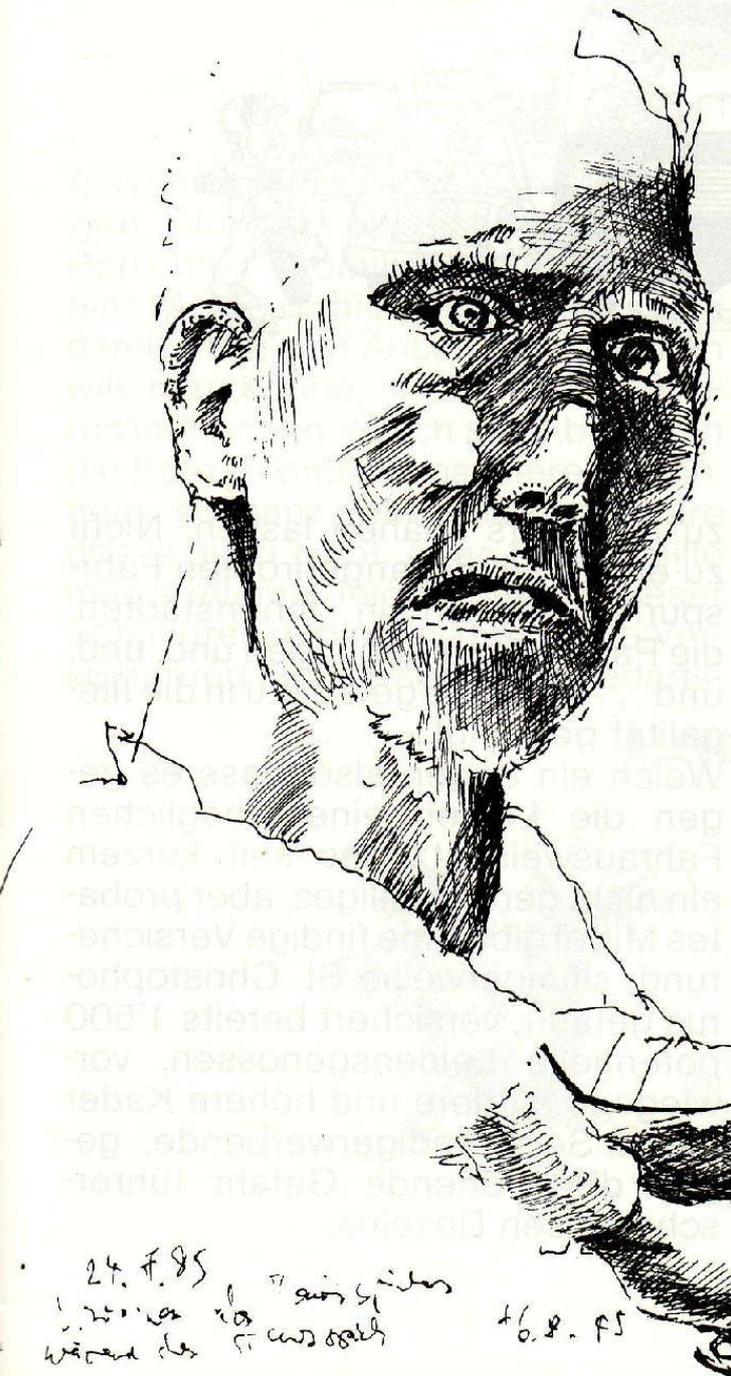
Mir ist aber auch schon aufgefallen, dass es Menschen gibt, die sich in ein Leiden richtiggehend hineinflüchten. Solche Leute leiden zwar, aber ohne ihr – oft nur eingebildetes – Leiden können sie auch nicht zufrieden leben. Obwohl es einem

leid tut, sollte man solche Leute leiden lassen. Natürlich gilt das nicht für jene Leute, die das Leiden anderer lindern wollen, aus beruflichen Gründen. Es gäbe dann zu viele Arbeitslose, würden sich die Leiden-

den selber helfen. Trotzdem ist Selbsthilfe die wirksamste und gleichzeitig die einzige echte Waffe gegen das Leiden.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich auf die Vermarktung des Leidens in der Literatur hinweisen. Das fängt schon bei den Titeln an, die ich jetzt nicht aufzählen möchte, ausser vielleicht Goethes «Die Leiden des jungen Werther». Darin wird das Schicksal eines jungen Adligen beschrieben, und zwar mit sehr viel Gefühl, so dass man am Schluss der Geschichte den Freitod des pubertierenden Freiherren fast verpasst. Die wirklich Leidenden sind die Leser dieses Büchleins, die es noch zu allem hin lesen müssen, da es Pflichtlektüre ist an verschiedenen Gymnasien.

Ganz zum Schluss möchte ich noch, obwohl es schon sehr abgegriffen zu sein scheint, ein Sprichwort erwähnen: *Jeder ist seines Glückes Schmied*. Ich finde, dass es hierher passt und, dass es nicht vergessen werden sollte. ■



24. 8. 85
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

16. 8. 85